Philippe de Mézières and His Age. Piety and Politics in the Fourteenth Century, ed. by Renate BLUMENFELD-KOSINSKI / Kiril PETKOV, Leiden u. a. 2012, Brill, VII u. 531 S., ISBN 978-90-04-21113-1, EUR 177 bzw. USD 243. – Seit der letzten, 1896 von dem hochgelehrten, 1940 ermordeten Nicolae Jorga vorgelegten Monographie wurden einige Werke dieses Autors neu ediert, und weitere Editionen werden vorbereitet, durch Joël Blanchard sein *Songe du viel pelerin* sowie durch denselben und Antoine Calvet seine *Oratio tragedica* (S. 14 f.). Vor diesem Hintergrund beleuchten die 22 auf eine Tagung in Nikosia 2009 zurückgehenden Beiträge, von den beiden Hg. S. 1–16 kompetent zusammengefaßt, durch eine Bibliographie S. 497–524 und einen Index S. 525–531 erschlossen, den 1405 verstorbenen Philippe de Mézières (1) als Denker, (2) als Autor des *Songe du viel pelerin*, (3) als Politiker und (4) als Verfechter des Kreuzzugsgedankens. Im ersten Abschnitt begegnet Philippe als vielschichtige Persönlichkeit (Philippe CONTAMINE, S. 19–39), als Repräsentant einer Religionsgrenzen überschreitenden mediterranen Oberschichtenkultur (Sharon KINOSHITA, S. 41–60, ausgehend von Saladins fiktiver Reise in den Westen nach Boccaccio, *Decamerone* 10.9), als Friedensvermittler zwischen Karl VI. von Frankreich und Richard II. von England (Michael HANLY, S. 61–82) und als Korrespondenzpartner von Francesco Petrarca und dem Condottiere Bonifacio Lupi (Evelien CHAYES, S. 83–117), der wie Christine de Pizan und Jean Gerson zur spirituellen Reinigung für zeitweisen Rückzug in kontemplative Einsamkeit plädierte (Lori J. WALTERS, S. 119–144). Der *Songe du viel pelerin* wird als Fürstenspiegel und Erziehungstraktat gewürdigt (Daisy DELOGU, S. 147–164; Kevin BROWNLEE, S. 165–188; Stefan VANDER ELST, S. 189–206; Catherine GAULLIER-BOUGASSAS, S. 207–223), aber auch als Erbauungsbuch (Joël BLANCHARD, S. 225–235; Andrea TARNOWSKI, S. 237–254; Anna LOBA, S. 255–267). Der dritte Teil behandelt Philippe de Mézières in seinen Beziehungen zu Genua und Venedig (Michel BALARD, S. 271–281), als Militär (John FRANCE, S. 283–293), wiederum als Vermittler zwischen Frankreich und England (Anne CURRY, S. 295–320) und als Planer eines geistlichen Ritterordens (Adrian BELL, S. 321–346, der anhand überlieferter Namenlisten das politische, soziale und geistliche Profil aus England zu rekrutierender Mitglieder skizziert). Der vierte Teil betrifft die Eroberung Alexandriens durch König Peter I. von Zypern 1365 (Peter EDBURY, S. 349–358; Angel NICOLAOU-KONNARI, S. 359–401, zur zypriotischen Chronistik; David JACOBY, S. 403–425, über westliche Kaufleute, Pilger und Reisende in Alexandrien; Henri GOURINARD, S. 427–450, über westliche Spionage in Alexandrien; David Joseph WRISLEY, S. 451–473, über eine zeitgenössische muslimische Quelle, des al-Nuwairī al-Iskandarānī *Kitāb al-Ilmām*, ediert von Aziz Suryal Atiya 1968–1976, die bisher weder in eine westliche Sprache übersetzt noch mit ihren zahlreichen moralisierenden Abschweifungen in der westlichen Forschung richtig verstanden worden sei). Abschließend berichtet Sylvain PIRON über Philippe und die Univ. Paris (S. 477–483). Für die europäische Politik und Geistesgeschichte des 14. Jh. liegt ein aspektreicher, nützlicher Band vor; um Philippes Vorstellungen noch besser einzuschätzen, wären aus der Sicht des Rezensenten besonders weitere Editionen und Studien zu dem von ihm propagierten geistlichen Ritterorden erwünscht, der Chevalerie de la Passion de Jhesu Crist.

K. B.